

Werk

Titel: Miscellen

Ort: Weimar

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0032|log24

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Miscellen.

I. Das neue Shakespeare-Portrait.¹⁾

Zweifellos wird sehr viel über das plötzlich aufgetauchte Shakespeare-Portrait geschrieben werden. Es hängt nun über drei Jahre in der Gemäldegalerie des Shakespeare-Museums und ist mit großem Interesse von Engländern und Amerikanern aufgesucht worden. Es gehörte einem Herrn, dessen Familie es schon einige Generationen besessen hatte; diese hielt es für ein Originalportrait Shakespeare's, das von einem Künstler einige Jahre vor des Dichters Tode gemalt worden sei. Auf folgende Weise kam es nach Stratford: Es wurde zuerst, glauben wir, für einen ansehnlichen Preis den Verwaltern des Shakespeare-Grundstückes angeboten; aber man stand aus Gründen, die nicht aufgeklärt worden sind, davon ab, es zu kaufen. Später erlangte man vom Eigenthümer die Einwilligung, das Bild in der Memorial-Picture-Gallery auszuhängen, wo es seitdem geblieben ist. Mr. Edgar Flower überraschte ganz besonders die Aehnlichkeit mit dem Martin-Droeshout-Stich, der für das authentischeste Portrait des Dichters gehalten wird. Nach gewissenhaftester Untersuchung kam Mr. Flower allmählich zu der Ueberzeugung, daß der Stich von demselben Bilde genommen worden sei, und daß der Besitz dieses Portraits, wenn irgend möglich, der Memorial-Picture-Gallery gesichert werden müsse. Der hohe Preis, der zur Zeit verlangt wurde, verhinderte aber den Ankauf. Nun ist kürzlich der Eigenthümer gestorben, und wir glauben, bei der Wittve ist angefragt worden, ob sie es gestatten würde, daß das Bild fernerhin dem Shakespeare-Museum als Geschenk überlassen bleibe, natürlich gegen die Versicherung, es sorgfältigst zu hüten und ihm einen hervorragenden Platz zu sichern. Dem Testamente zufolge konnte dieser Bitte nicht

¹⁾ Stratford-upon-Avon Herald. Dec. 20, 1895.

gewillfahret werden; aber die Dame deutete an, daß es für einen geringeren als den ursprünglichen Preis gekauft werden könnte. Auf den Rath des Mr. Edgar Flower wurde es schleunigst von Mrs. Charles E. Flower erstanden und von ihr der Memorial-Gallery geschenkt. Um nun den wirklichen Werth des Portraits festzustellen, lud Mr. Flower vor einigen Wochen Mr. Lionel Cust und Mr. Colvin, Mitglieder der Society of Antiquaries, ein, es näher zu besichtigen. Diese Herren kamen nach Stratford, prüften das Portrait genau und kamen zu der Ueberzeugung, daß es von größter Bedeutung sei, und wahrscheinlich schon zu Lebzeiten des Dichters gemalt worden wäre. Um aber weitere Urtheile darüber zu erhalten, wurde gerathen, das Portrait an die Gesellschaft in London zu schicken, und es dort neben den andern wohl bekannten Portraits Shakespeare's auszustellen, um einen Meinungs-austausch herbeizuführen. Gestern vor acht Tagen fand eine Sitzung statt, der unter den besonders zahlreich erschienenen Mitgliedern auch Mr. Edgar Flower beiwohnte. Mr. Cust eröffnete die Diskussion und erklärte, daß er, nachdem er das neue Portrait mit dem Martin Droeshout-Stich in der ersten Folio-Ausgabe von 1623 verglichen habe, der festen Ueberzeugung sei, daß der Stich vom Bilde und nicht das Bild vom Stiche genommen sei. Er ging sogar weiter und behauptete, daß nach seiner Ansicht das Bild zu Lebzeiten des Dichters gemalt worden sei. Natürlich rief ein so interessanter Gegenstand große Diskussion hervor. Dr. Furnivall glaubte an die Echtheit irgend eines der sogenannten Shakespeare-Portraits nicht; nachdem er aber dieses neueste geprüft hatte, mäßigte er sein Urtheil etwas. Sir Charles Robinson schien den Mittelweg einschlagen zu wollen; er könne nicht so weit gehn wie Mr. Lionel Cust; aber er wäre der Ansicht, daß das Bild zu Anfang des 17. Jahrhunderts gemalt und ein Originalwerk wäre, das ernste Beachtung verdiente. Im Laufe des Abends wurde es auch der genauen Untersuchung eines Sachverständigen unterworfen, der erklärte, daß die Jahreszahl 1609, die das Bild trägt, zur selben Zeit wie das Bild selbst gemalt worden wäre. Es wurde einstimmig behauptet, daß alle andern Portraits des Dichters, die gewöhnlich für echt gelten, bedeutend an Interesse verlieren gegenüber jenem so unerwartet an's Licht geförderten Bilde. Das Gemälde bleibt in London, und es ist kaum zu zweifeln, daß es einer strengen Untersuchung von Sachverständigen unterzogen werden wird. Sollte es die Feuerprobe bestehen, so wird die Memorial-Picture-Gallery das einzige Portrait Shakespeare's besitzen, das, so viel man weiß, zu des Dichters Leb-

zeiten gemalt ist. Natürlich würde ein solches Bild von unschätzbarem Werthe sein.

In derselben Nummer ist Folgendes zu lesen: Das Flower-Portrait von Shakespeare — denn unter diesem Namen spricht man von dem bisher unbekanntem Bilde — wird wahrscheinlich Aufsehen erregen. Es giebt so viele beglaubigte und nicht-beglaubigte Shakespeare-Portraits, daß man sie immer mit einem gewissen Zweifel an ihrer Echtheit ansieht. Aber dieses jüngst von Mrs. Flower der Memorial-Picture-Gallery geschenkte nimmt eine bedeutende Einzelstellung ein. Es ist dem Urtheile der Society of Antiquaries unterbreitet und von Personen, die als Sachverständige gelten, mikroskopisch untersucht worden; das Ergebnis war absolut günstig. Es wird allgemein angenommen, daß der Droeshout-Stich in der ersten Folio-Ausgabe die ähnlichste Darstellung von den Gesichtszügen und der Erscheinung des Dichters gebe, wie er unter seinen Zeitgenossen lebte und sich bewegte. Man ist ferner der Meinung, daß dieser Stich von einem Gemälde des Dichters genommen sei. Was ist nun aus diesem Gemälde geworden? Es giebt keinen Beweis dafür, daß es zerstört sei. Was liegt also näher, als daß dieses jetzt zum Vorschein gekommene Bild eben dasselbe Portrait sei, von dem der Stich genommen ist. Bedenkt man nun, daß das Datum auf dem Bilde um einige Jahre älter ist als die Entstehung des Stiches, so ist das wieder ein muthmaßlicher Beweis, daß das Bild zu Lebzeiten des Dichters gemalt sei, und wahrscheinlich nach einer dem Künstler gewährten Sitzung. Der Kupferstecher ist bis ins Kleinste den Zügen und der Haltung des Dichters gefolgt, und die Aehnlichkeit erfreute Jonson, den Freund Shakespeare's, so, daß er die berühmten Verse schrieb, die mit den Worten beginnen:

*The figure that thou here seest put,
It was for gentle Shakespeare cut.*

Natürlich werden sich auch Ungläubige finden, aber das Urtheil der Society of Antiquaries müßte doch geachtet werden, wenn nicht bedeutendere Sachverständige es umstürzen.

II. Gedankenübereinstimmung Shakespeare's mit einem pommerschen Geschichtsschreiber.

In der «Pomerania» von Thomas Kantzow, die um 1540 geschrieben ist, findet sich ein Ausspruch über Musik, welcher eine auffallende Aehnlichkeit mit der berühmten Apologie der Tonkunst

im Kaufmann von Venedig (V, 1) aufweist. Die Schilderung eines herzoglichen Trinkgelages, bei welchem ein unbeliebter, ränkesüchtiger Zeitgenosse, der spätere Raubritter Bertram Haß, über das Lautenspiel eines fahrenden Gesellen spottet, giebt dem pommerschen Geschichtsschreiber Veranlassung zu der nachfolgenden Betrachtung.

Daraus man sihet, was es gemeinlich für lewte sein, so die religion und gutte Künste sonderlich musicam verachten, nhemlich tirannische und mörderische, unfriedselige bestien | die nichts an sich haben das eines menschen mag wert sein | auch die menschen nicht lieben noch erwürdigen | sondern nhur noch rawben, würgen und verterben bestanden sein.

Glaubt man da nicht die berühmten Worte Shakespeare's zu hören?

*The man that has no music in himself,
Nor is not moved with concord of sweet sounds,
Is fit for treasons, stratagems and spoils.*

An eine gegenseitige Beeinflussung ist natürlich nicht zu denken; die Gedankenübereinstimmung Kantzow's mit dem großen Briten ist aber geradezu frappierend und jedenfalls sehr merkwürdig.

Greifswald.

Rudolf Schwartz.
